

Call for Papers

„Praxis“ – ein europäischer Erinnerungsort

Konferenz zur jugoslawischen „Praxis-Philosophie“ und
der „Sommerschule auf Korčula“ 1963 – 1974

Termin: Donnerstag, 13. Oktober – Sonntag 16. Oktober 2011

Ort: Korčula, Kroatien

Konferenzsprachen: Bosnisch/ Kroatisch/ Serbisch und Deutsch

Es war ein einmaliger Ort des Austauschs über die Grenzen des Kalten Krieges hinweg. Zwischen 1963 und 1974 trafen sich auf der Adriainsel Korčula kritische Intellektuelle aus Ost und West zu einer alljährlichen „Sommerschule“. Die Räume der kleinen Stadtbibliothek wurden für einen Moment zu einem Zentrum weltweiter Debatten um die Neubestimmung kritischer Philosophie, Soziologie und, untrennbar damit verbunden, der politischen Perspektivsuche. Herbert Marcuse, Ernst Bloch, Jürgen Habermas, Zygmunt Baumann und Agnes Heller sind nur einige Namen aus der langen Liste der internationalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Organisiert wurde die Veranstaltung von der in Zagreb herausgegebenen „Philosophischen Zeitschrift Praxis“, in der kritische Autorinnen und Autoren aus dem ganzen ehemaligen Jugoslawien publizierten.

Im Zentrum der Debatten der „Sommerschule“ und der Zeitschrift „Praxis“ stand die Suche nach neuen Wegen der Emanzipation. In Abgrenzung zum deterministischen „Sowjetmarxismus“ entwickelte „Praxis“ eine Diskussion über einen „humanistischen Marxismus“, der das kreative Subjekt in den Mittelpunkt stellte. Diese Diskussionen standen im globalen Kontext der Zeit. In ihnen äußerten sich Denkanstöße der westlichen „Neuen Linken“ und der „Frankfurter Schule“ genauso wie Elemente der Stalinismuskritik von Intellektuellen aus Osteuropa. Im relativ offenen intellektuellen und politischen Klima im Jugoslawien der späten Sechziger Jahre konnten sich die kritischen Debatten zunächst

entfalten. Mit der Re-Dogmatisierung des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens am Beginn der Siebziger Jahre verstärkte sich allerdings der repressive Druck auf „Praxis“. 1974 wurden die Zeitschrift und die Sommerschule eingestellt.

Die Diskussionen in „Praxis“ und auf der „Korčula Sommerschule“ sind heute verschüttet. Sie passen nicht in das Paradigma des neoliberalen Kapitalismus. Sie stehen auch quer zur Retraditionalisierung und Ethnifizierung der Gesellschaften im ehemaligen Jugoslawien. Mit der Konferenz möchte die Rosa Luxemburg Stiftung einerseits zur historischen Rekonstruktion der Diskussionen in „Praxis“ und „Sommerschule“ beitragen und „Praxis“ als einen europäischen Erinnerungsort konstituieren, der sowohl die auf eine kritische Erneuerung des Marxismus gerichteten osteuropäischen Debatten als auch die beginnende gesamteuropäische Verständigung im Zeichen der kritischen Theorie aufnimmt. Unsere Fragestellung lautet andererseits, ob die philosophischen Prämissen von „Praxis“ und der damaligen Debatten einen dritten Weg zwischen Kapitalismus und Staatssozialismus repräsentierten und welche Aktualität ihre Gesellschaftskritik heute noch besitzt. Auf der Konferenz sollen verschiedene thematische Dimensionen diskutiert werden. Mögliche Themen sind:

Philosophie

Mit dem Rückgriff auf zentrale Elemente aus dem Frühwerk von Karl Marx formulierten Praxis-Autoren eine scharfe Kritik am „mechanischen Determinismus“ und der „Widerspiegelungstheorie“ des Sowjetmarxismus. Stattdessen legten sie mit der „Praxis-Philosophie“ den Fokus auf die zu entwickelnden Kreativpotentiale des „schöpferischen Menschen“ und die damit zusammenhängende Entfremdungsproblematik. Wir wollen der Frage nachgehen, in welcher Beziehung die „Praxis-Philosophie“ zu den internationalen zeitgenössischen Diskussionen stand. Welchen Bezug hatte „Praxis“ zu „Existentialismus“ und „Frankfurter Schule“? Auf welche Weise wurden kritische Theorien aus Ost und West rezipiert? Inwiefern unterscheidet sich der humanistische Marxismus der Zwischenkriegszeit von Praxis-Konzepten der 60er und 70er Jahre? Darüber hinaus ist auf die Divergenzen innerhalb des Philosophenkreises um die „Praxis“ selbst einzugehen, denn es existierte keine homogene „Praxis-Schule“. Es stellt sich auch die Frage, ob und wie die „Praxis-Philosophie“ den Weg in die „Postmoderne“ vorbereitet hat.

Politik und Geschichte

Für die Praxis-Philosophen stellte die Philosophie keine bloß akademische Disziplin dar, die sich lediglich metaphysischen Frage- und Problemstellungen widmen sollte. „Praxis“ definierte ihre Philosophie vielmehr als eine „eingreifende Wissenschaft“, die aktiv Entscheidungsprozesse beeinflussen wollte. Demgegenüber stand eine staatliche Struktur, die eine „eingreifende Wissenschaft“ als systemgefährdend ablehnte. Es stellt sich die Frage, wie sich dieses spannungsreiche Wechselverhältnis im jugoslawischen Kontext auswirkte, und worin die politische Brisanz der politischen Eingriffe der jugoslawischen Linksphilosophie bestand? Interessant ist diese Fragestellung vor allem, weil die Praxis-Philosophie die emanzipatorischen Grundideen des jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus nicht verwarf sondern im Gegenteil affirmierte. Welche politischen Implikationen verbanden sich mit der Rezeption des Praxis-Konzeptes und des Entfremdungs-Begriffes in anderen osteuropäischen Ländern? Es stellt sich darüber hinaus die Frage, in welcher Beziehung „Praxis“ zur Protestbewegung von 1968 in Ost und West stand? Erreichte „Praxis“ die von ihr selbst postulierte Synthese zwischen „Theorie“ und „Praxis“? Aus heutiger Perspektive soll gefragt werden, wie sich eine kritisch-historische Erinnerung an die politische und ästhetische Kultur der „Praxis“-Bewegung herstellen lassen kann?

Kultur und Kunst

Im Verlauf der Sechziger Jahre entwickelten sich in Jugoslawien bedeutende Neuerungen und Neujustierungen auf dem Feld der Kultur. Insbesondere das Theater und der jugoslawische Film erlebten eine fruchtbare Schaffensperiode. Im Rahmen der Konferenz wird zu fragen sein, welche Interdependenzen zwischen den theoretisch-politischen Fragestellungen der Praxis-Philosophie und den künstlerischen Neukonzeptionen bestanden, wie sie sich beispielsweise in den Filmen der „Schwarzen Welle“ ausdrückten. Wie wirkten sich die philosophischen Debatten auf die Kunst aus, welche Themen wurden behandelt und, nicht zuletzt, wie wurden sie szenisch dargestellt? Welche Parallelentwicklungen gab es in anderen osteuropäischen Ländern?

Vorschläge für Vorträge

Bitte senden Sie Vorschläge für Vorträge bis zum 1. März 2011 an Boris Kanzleiter kanzleiter@rosalux.de oder Krunoslav Stojaković kstojakovic@uni-bielefeld.de

Die Vorschläge sollten aus einem Thema und einem kurzen Abstract bestehen. Bitte fügen Sie kurze biografische Daten und eine Kontaktadresse bei. Sie werden bis Anfang April 2011 informiert, ob Ihr Vorschlag angenommen wurde. Die ausgewählten Vorträge werden im Anschluss an die Konferenz in einem Sammelband publiziert.

Unterkunft und Fahrtkosten

Die RLS finanziert die Unterkunft und Fahrtkosten der eingeladenen ReferentInnen.

Organisation

Die Konferenz wird gemeinsam vom Regionalbüro der Rosa Luxemburg Stiftung für Südost Europa und dem Kulturforum der Rosa Luxemburg Stiftung organisiert.